Nr. 49 1937



Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z. o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

Erfüllter Wintertraum

Im Hochgebirge gibt es jetzt schon gute Skilaufmöglichkeiten

Fot. Stroedel/Bavaria

Der ehrliche Finder erhält vom Schlüsselfund büro ——————



„Da hat doch wieder jemand die Schlüssel verloren“ denkt ein Passant und will schon weitergehen — — —

„Halt, da ist ja eine Marke befestigt — was mag da wohl draufstehen?“ — — —

Hoffmann (6)

10 Mark verdient!

Rechts: **Der ehrliche Finder nimmt seine Belohnung entgegen**
Somit ist die Sache für ihn erledigt

Wer hat nicht schon einmal verzweifelt vor verschlossenen Türen gestanden, weil mal wieder der böse Schlüsselbund das Weite gesucht hat. Eine Statistik des Bewachungsgewerbes lehrt uns, daß innerhalb eines Jahres von Wachbeamten außer 15 761 verschiedenen Gegenständen allein 22 494 Schlüssel gefunden wurden.

Einen kleinen Begriff dieser Schlüsselansammlung bekommt man, wenn man einen Blick in das Fundbüro getan hat. Dort liegen sie zu Tausenden in Körben und Säcken aufbewahrt und nur wenige finden ihren Besitzer wieder, der sich entweder neue Schlüssel oder gar ein neues Schloß anfertigen lassen muß, was ihn oft recht teuer zu stehen kommt.



Auf der Marke stehts geschrieben: Belohnung bis 10 RM.
Das Geld liegt also auch heute noch auf der Straße

Rechts: **Schnell wählt man am nächsten Fernsprechautomaten die Nummer, die außer der Adresse des Fundbüros auf der Rückseite der Marke angegeben ist, und teilt seinen Fund mit**
Ein Opfer von 10 Pfennigen ist im Hinblick auf die ausgesetzte Belohnung eine Lappalie

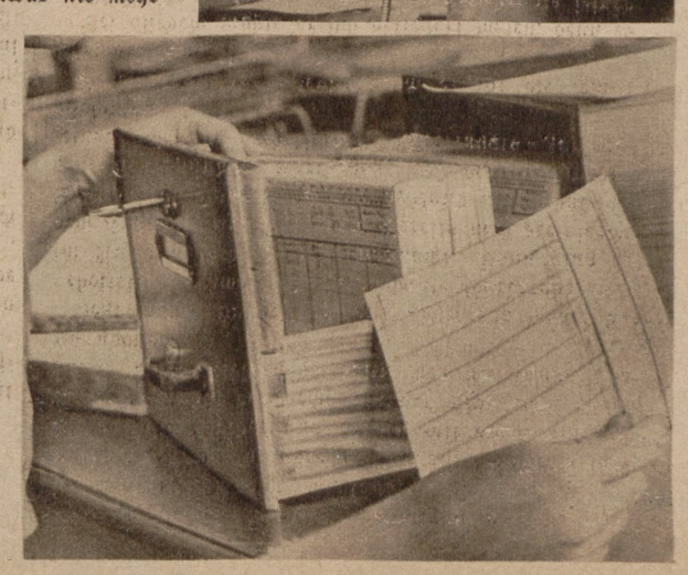


Erwirbt man statt dessen für ein paar Mark im Jahr vom Schlüsselfundbüro eine Blechmarke, die am Schlüsselbund befestigt wird, kann so etwas nie mehr geschehen, denn jeder, der einen solchen findet, und die darauf versprochene Belohnung mit Angabe der Adresse des Schlüsselfundbüros liest, wird nichts Eiligeres zu tun haben, als sich so leicht verdientes Geld abzuholen.

In zahlreichen Büchern und Kartotheken sind die Kunden des Schlüsselfundbüros eingetragen, mitsamt einer Registriernummer, die auch auf der Blechmarke steht. Innerhalb weniger Minuten hat man den Verlierer des Schlüssels festgestellt, dem durch einen Beamten die Schlüssel in einem versiegelten Brief sofort übersandt werden, oft noch, ehe er den Verlust selbst bemerkt hat.

Heute besitzt das Unternehmen in Berlin schon etwa 10 000 Abonnenten; in Hamburg, wo diese Versicherungsart erprobt wurde, nachdem man sie aus England übernommen hat, wo Hunderttausende sich so schützen, hat es etwa 7000 Abonnenten. Jetzt wird sie auf das ganze Reich ausgebaut.

So haben wieder einmal ein paar findige Köpfe mit dieser Versicherungsart aus der Not eine Tugend gemacht, und man kann zwar immer noch sein Herz verlieren, aber nie mehr seine Schlüssel!



Rechts: **In einer umfangreichen Kartothek sind die Namen und Anschriften aller Kunden des Schlüsselfundbüros verzeichnet**
Auch jeder Verlust und Fund wird auf der Karte eingetragen — und wenige Zeit später hat der Eigentümer seine richtigen Schlüssel wieder zur Hand



Links: **Zu riesigen Mengen angesammelt, ruht hier die Vergeßlichkeit der Menschen und die Ursache vielen Ärgers und mancher Sorgen**

Mit dem „Karpfenzug" in den Winterteich





Mit Handnetzen wird der Fang ans Land befördert

Im Herbst werden die Zuchtteiche abgefischt und die Fische kommen dann in die Winterteiche

Georgii-Wegeesch (5)

Rechts:

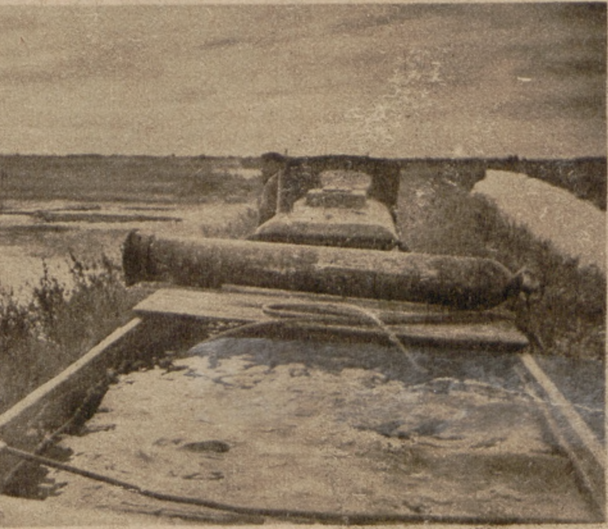
Vom „Fischzug" werden die Karpfen auf einer Rutschbahn in die Winterteiche befördert



Ist der Sommer zu Ende, beginnt in der Tierwelt ein neuer Lebensrhythmus. Winterschlaf und Zug nach dem Süden sind jedem geläufige Begriffe, aber die große Umschichtung zieht weitere Kreise, als man gemeinhin annehmen mag. Was machen beispielsweise die Fische in der kalten Jahreszeit? Nun, hier ist die Veränderung der äußeren Lebensumstände nicht so einschneidend. Wir wissen, daß unter der winterlichen Eisdecke das Wasser nicht oder nur wenig kälter ist als im Sommer, jedenfalls warm genug, um bei den Fischen keine „Frostgefühle" aufkommen zu lassen. Ein paar Löcher im Eis für den Luftzutritt tun ein übriges, und man kann in Ruhe dem Frühling entgegensehen.

Anders ist es in den Zuchtteichen, wo es darauf ankommt, solche Bedingungen für Leben und Wachstum zu schaffen, daß ein hochwertiges Zucht- und Verkaufsmaterial erzielt wird. Hier muß der Mensch in den Wintermonaten für seine Pfleglinge besonders sorgen. Er tut es durch das große herbstliche Abfischen, welchen Vorgang unsere Bilder in hübschen Aufnahmen festgehalten haben. Mit Hilfe großer Netze wird der Inhalt der Teiche eingefangen. Je enger das Netz zusammengezogen wird, um so lebendiger wird es darin, bis, zum Bersten voll, die ganze Ladung an das Ufer befördert ist. Wie in einer gewaltigen Heringstonne liegen die Karpfen übereinander, an der Oberfläche stößt Rücken an Rücken, und darunter kocht und brodelt es von den aufgeregten Gefangenen.





Der „Karpfenzug"
In einem Zug von 4—5 kleinen Fischwaggons werden die Karpfen von den Zuchtteichen in die Winterteiche gebracht

Nun wird mit Handnetzen der Fang ans Land gebracht und der Inhalt der Teiche sortiert. Die kleinen Karpfen und die übrigen Fische fallen durch einen schräg gestellten Rost in einen Trog. Die größeren Exemplare werden auf einer kleinen, motorgetriebenen Lore zu den Waggons des „Karpfenzuges" gefahren. Zielstation: Winterteich. Dann noch ein letztes ungewohntes Abenteuer: auf der Rutschbahn in sausender Fahrt ins Wasser, und hochaufspritzend empfängt das nasse Element seine neuen Bewohner.

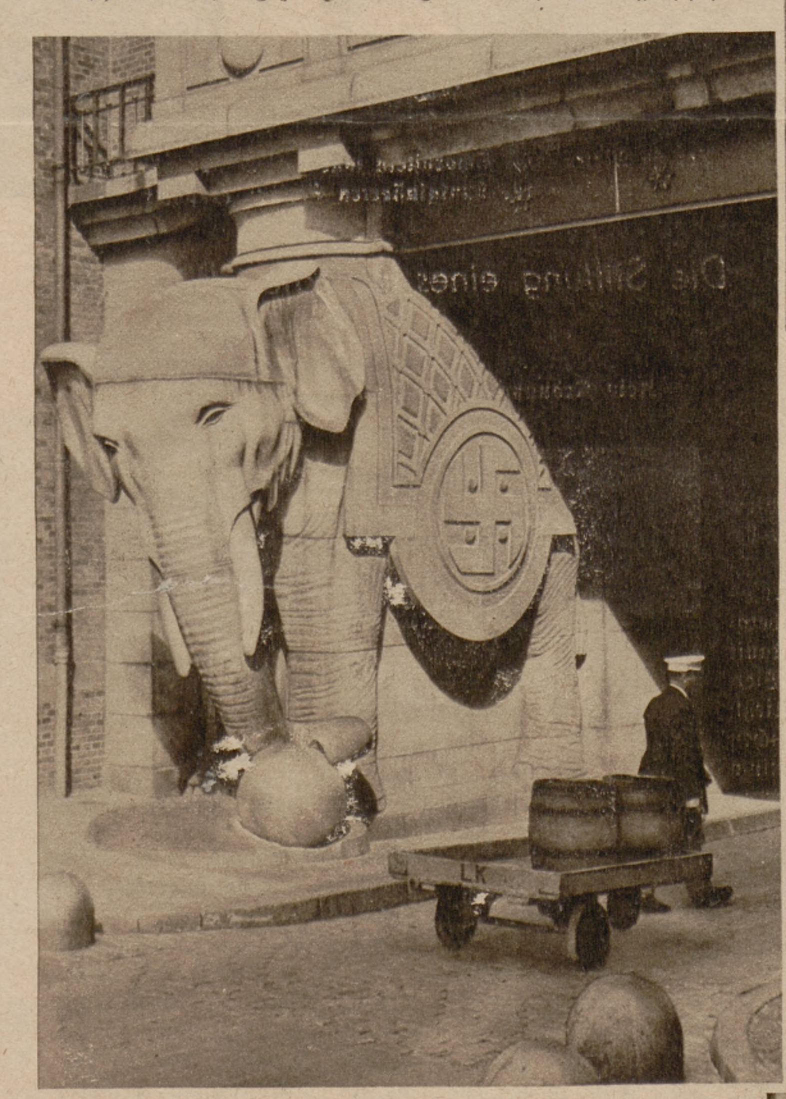
Der Inhalt des Teiches wird sortiert
Die kleinen Karpfen und die anderen Fische fallen durch den schräg gestellten Rost in einen Trog

Jeder dänische Biertrinker — ein Kunstmäzen

Die Stiftung eines dänischen Bierbrauers



Der dänische Bierbrauer J. P. Jacobsen, (Bild), der Schöpfer des Carlsberg-Fonds, der bedeutendsten dänischen Einrichtung zur Förderung von Kunst und Wissenschaft



Einer der Riesenelefanten am Tor der Brauerei in Kopenhagen



Das mit reichem ornamentalen Schmuck ausgestattete Doppeltor der Carlsberg-Brauerei

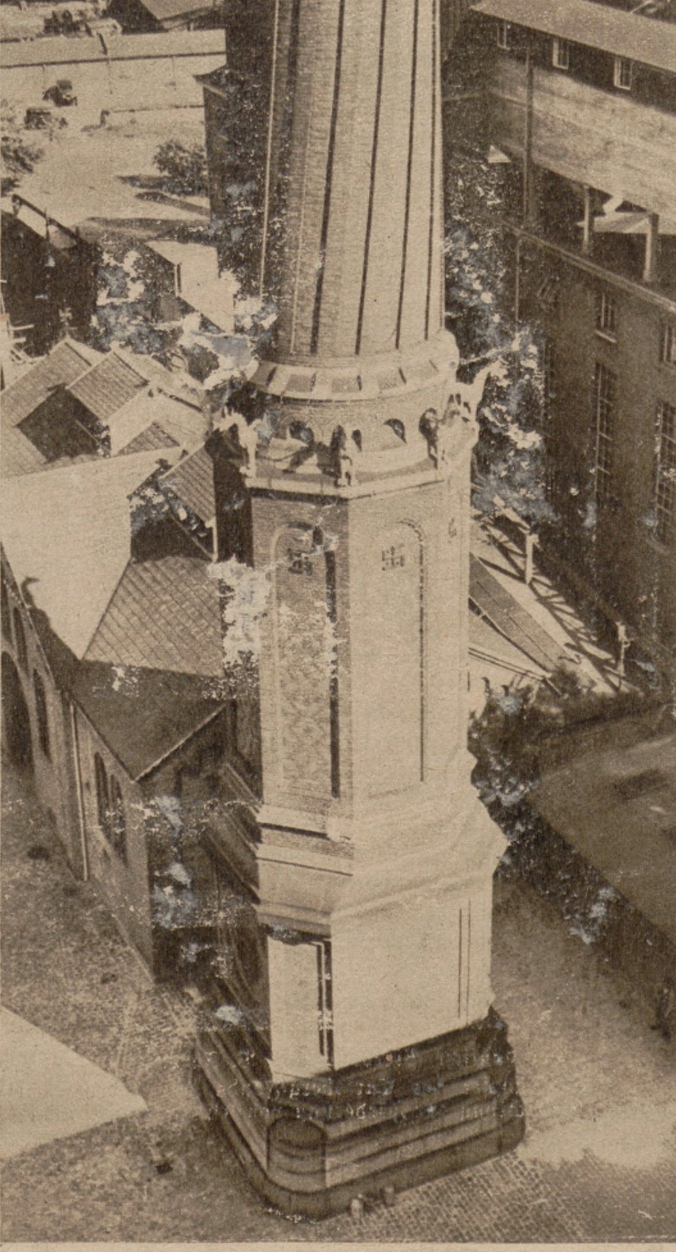
Dr. Franz (8)



Der Arbeiter-Ehrensaal der Brauerei
Hier finden die Bildnisse der Arbeiter ihren Platz, die ihr 40 jähriges Dienstjubiläum gefeiert haben

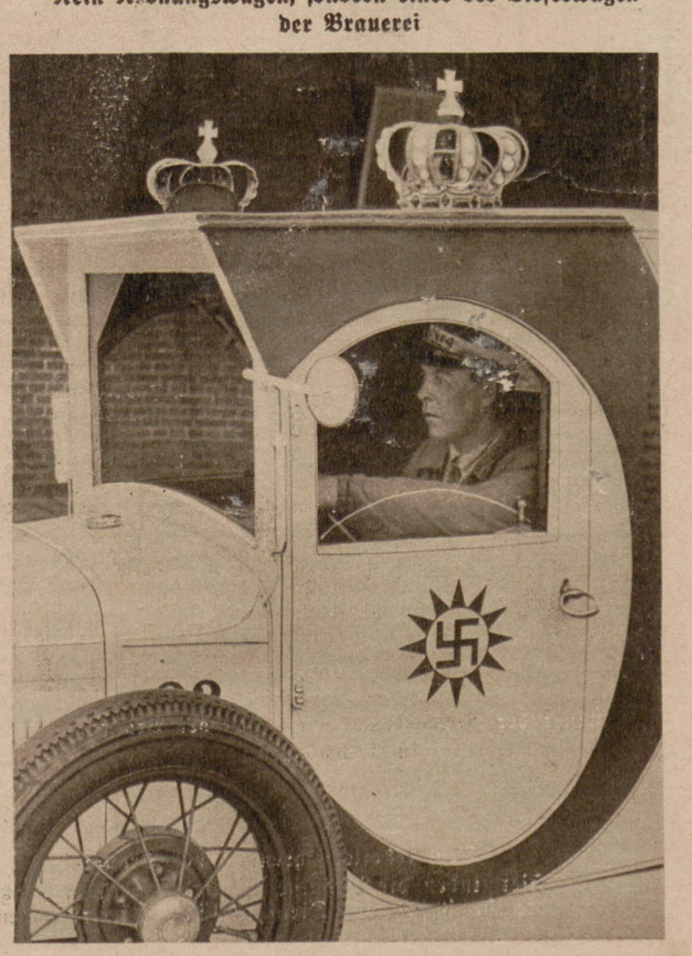


Das Werkmuseum, in dem alles mit der Geschichte der Brauerei und der Stiftung Zusammenhängende aufbewahrt wird



Der 56 Meter hohe Schornstein wurde 1899 von dänischen Künstlern aus buntglasierten Steinen errichtet

Unten:
Kein Krönungswagen, sondern einer der Lieferwagen der Brauerei



Skal!
Einer der Millionen dänischer Kunstförderer, denn von jeder verkauften Flasche Bier fließt ein bestimmter Betrag dem Carlsberg-Fond zu

Den Namen J. P. Jacobsens, eines Kopenhagener Bierbrauers, wird für alle Zeiten der Ruf begleiten, der bedeutendste Kunstförderer Dänemarks gewesen zu sein.

Jacobsen war der Gründer der Carlsberg-Brauerei — der größten Dänemarks — und Schöpfer des Carlsberg-Fonds, dem heute noch von jeder Flasche Bier, die verkauft wird, einige Öre zugeführt werden. Jeder Schluck Bier, der durch die Kehle eines dänischen Biertrinkers fließt, fördert daher Kunst und Wissenschaft. Über die jährlichen Überschüsse, die Millionen betragen, bestimmt ein Gremium von fünf Professoren der Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen. Notleidende Künstler werden durch Aufträge, Gelehrte in ihren Forschungen durch Geldmittel unterstützt.

Die Bestrebungen Jacobsens als Kunstmäzen kommen aber auch in der Ausstattung und baulichen Gestaltung der Brauerei zum Ausdruck. Namhafte Architekten haben die Gebäude geschaffen, die von den bedeutendsten Bildhauern der damaligen Zeit mit einer Fülle von ornamentalem Schmuck und zahlreichen Plastiken ausgestattet wurden. Die mächtige Haupteinfahrt — über der der Leitspruch „Laboremus pro patria" („Laßt uns für das Vaterland arbeiten") eingemeißelt ist — wird flankiert von vier riesigen Elefanten aus Bornholmer Granit. Der 56 m hohe Schornstein wurde 1899 von dänischen Künstlern aus buntglasierten Steinen errichtet und auf dem Sudhaus steht die Kolossalfigur des germanischen Gottes Thor.

Auch die Innenausstattung der Räume ist mit besonderer Liebe zur Kunst vorgenommen worden. Die Wände im Eßsaal der Arbeiter sind mit wertvollen Stichen geschmückt, in der Ehrenhalle hängen die Porträts der Werksangehörigen, die ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert haben, von bekannten Künstlern geschaffen.

Marmorfriese und Skulpturen, getäfelte Wände und Decken, künstlerische Treppenaufgänge und kostbare Glasfenster schmücken die Innenräume. In einem Werkmuseum ist alles mit der Geschichte der Brauerei und der Carlsberg-Stiftung Zusammenhängende aufbewahrt und berichtet damit von den bleibenden Verdiensten des hochsinnigen Bierbrauers, dessen letztwillige Anordnung den Wunsch ausspricht, „daß das Brauen von Bier hierzulande auf einer hohen und ehrenvollen Stufe gehalten werden soll". Dr. H. F.

Doppelkopp riecht Gas

Doppelkopps saßen um den häuslichen Herd und verdrückten ihr Abendbrot, als der Mann die Nasenflügel weitete und die Luft ein- und ausstieß, wie ein Boxer nach der neunten Runde. Das machte dem jüngsten Familienmitglied, dem kleinen Fridolin, viel Spaß. Er kicherte, lachte laut und klatschte vor Vergnügen in die Hände. Doppelkopp störte das offenbar, denn er klebte ihm eine. Die leichthin gelangte Backpfeife erregte die junge Mutter. Als sie dabei laut wurde, deutete Doppelkopp nach oben und sprach: „Riecht hier denn niemand etwas?“

Da niemand etwas roch, antwortete niemand.

Da knallte der Mann die Serviette in die Bratheringe, kippte alles Salz in den Pfeffer und zischte: „Das ist Gas!“

„Ach, du bist nervös“, sagte jetzt seine Frau.

Das hätte sie nicht sagen sollen, denn jetzt tobte der Mann los, riß die Fenster weit auf, schlug — ganz Napoleon nach Waterloo — die Arme kreuzweis übereinander und verlangte eine Leiter. Doppelkopp, der gelernter Buchhändler war, kletterte hinauf und leuchtete die Decke ab. Eine Stelle, der Gas entwich, fand sich nicht.

„Möchtest du nicht erst deine Bratheringe essen, Liebling?“ Die Frau versuchte, den Ereignissen eine freundliche Wendung zu geben, konnte aber damit nicht landen. Barsch antwortete der Mann: „Du willst natürlich, daß wir in die Luft fliegen. Ich mache das aber nicht mit! Deinetwegen werde ich kein Stratosphärenflieger!“

Plötzlich unterbrach er seine Erregung, warf sich auf den Fußboden und kroch in dem Zimmer unter den Teppich. Er steckte außerdem eine ganze Schachtel Streichhölzer in Brand; dies alles, ohne einem Gasentweichungsherd auch nur annähernd näherzukommen.

Möglicherweise war das Loch gar nicht in seiner Wohnung. Möglicherweise war es bei Vorbecks. Er stieg in die erste Etage hinab und klingelte bei Vorbecks. Als sie das Wort „Gas“ hörten, schlugen sie ihm unwillig die Tür vor der Nase zu. Doppelkopp holte darauf das Buch über den „Umgang mit Menschen“ und schob es Vorbecks durch den Briefkasten. Dann klingelte er bei Hesses.

Hesses waren höflicher. Nicht daß Doppelkopp von der Frau zu einem Apfelsinenlikör eingeladen wurde — die Frau war bekannt für spirituose Spielereien —, nein, aber man warf Doppelkopp doch nicht gleich hinaus. Ein Loch, dem Gas entwich, hatten die gutmütigen Leute allerdings auch nicht zur Hand.

Doppelkopp ging in seine Wohnung zurück und rollte durch die Räume wie ein arbeitender Preßluftmotor, ohne den intensiven Gasgeruch loszuwerden. Selbst auf dem Balkon roch er Gas. Ob er einmal im Badezimmer —? Flugs ließ er die Wanne volllaufen. Als sie vollgelaufen war, kippte er sie um. Fand aber auch da nichts.

Inzwischen hatte seine Frau den kleinen Fridolin zu Bett gebracht. Sie wollte ebenfalls schlafen.

Gut.

Doppelkopp richtete seine Wohnung für die Nacht ein. Alle Hähne wurden noch einmal abgedrosselt. Die elektrische Schaltung erstickte er mit einem Topflappen. Dann überzeugte er sich, ob seine Familie vorschriftsmäßig gebettet war. Er selbst legte sich in voller Kledasche hin. Bereit sein ist immer viel wert.

Gegen Mitternacht erwachte er. Leise schnob er Luft. Leise verließ er sein Bett. Leise kroch er über die nächtlichen Dielen. Am andern Morgen fand ihn seine Frau mit einer leichten Erkältung neben der Zentralheizung sitzend wieder. Mit heißem Rum und einer Tasse gut gemeintem Kaffee brachte sie ihn wieder auf die Beine.

Kaum aber hatte Doppelkopp seinen Schlips ordentlich umgebunden, da verlangte er auch schon Hilfskräfte. Zu diesem Zweck ließ er sich mit der Gasanstalt verbinden. Eine halbe Stunde später erschien der Fachmann. Der hantierte an der Leitung herum, tat sich mit seinen Werkzeugen wichtig, fand aber rein gar nichts.

Noch ehe dieser Mann aus der Haustür war, glaubte Doppelkopp die richtige Stelle zu ahnen. Und zwar mußte sie unter der eingebauten Garderobe liegen. Als er ernst machte, das nie wiedergutzumachende Möbel abzubrechen, rettete die Frau ihre Blusen und Kleider und verließ mit einem innigen Widerspruch auf den hochgeschürzten Lippen die Wohnung. Ihren kleinen Fridolin ließ sie zurück. Als Horchposten.

Jetzt kannte Doppelkopp keine Schranken mehr. Er arbeitete für zwei. Die eingebaute Garderobe war im Nu dem Erdboden gleichgemacht. Dann ging es dem Fußboden ans Linoleum. Bereits nach dreiviertel Stunden saß Doppelkopp, wie weiland Hannibal auf den Restbeständen Karthagos, auf den Trümmern seiner elegant möblierten Viereinhalb-Zimmer-Wohnung.

Gegen sechs Uhr abends brach er ihr die letzten Bleirohre aus.

Bei alledem mußte er sich bekleckert haben, denn es gelüstete ihn nach einem Bad. Er beauftragte seinen Fridolin, neues Wasser in die Wanne laufen zu lassen. Da geschah es beim Auskleiden, daß ihm ein Stückchen — ein kleines, etwa ein Daumenglied großes Stückchen — aus der Hosentasche fiel und in das warme Badewasser plumpste. Wobei es zischte. Fridolin haschte nach dem Stückchen, roch daran und warf es schnell wieder weg. Da nahm Doppelkopp selbst das Stückchen hoch und roch ebenfalls daran. Als er daraufhin seinen Fridolin anblickte, schlug der die Augen nieder.

Das Stückchen war ein Stückchen Karbid.

Fridolin linste seinen Vater an, sagte aber kein Wort. Sein Vater klebte ihm eine. Er war eben ein Mensch, der nicht einmal den Hauch eines Widerspruchs ertragen konnte. Alsdann ließ er Handwerker kommen. Die machten alles wieder gut. Fridolin holte inzwischen die Mutter zurück.

Schon nach einer Woche konnte die Familie wieder auf der Diele Kaffee trinken.

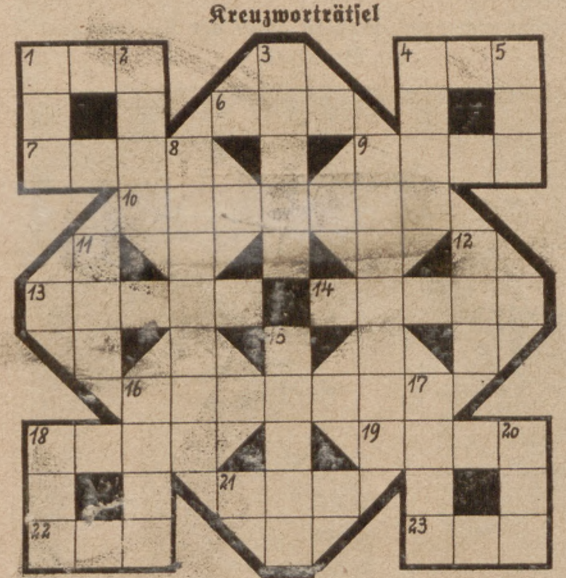
Seinen Fridolin allerdings schickte der Vater zur Omi aufs Land. Der Bengel hatte sich einen merkwürdig nachdenklichen Blick angewöhnt, einen Blick, den namentlich sein Vater nicht ausstehen konnte.

Manche Leute sind darin empfindlich. Namentlich die, die kein Gas von Karbid auseinanderriechen können.

A. Florath.

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Wink, 4. Sportgerät, 6. Viehweide, 7. Haustier, 9. Zahlwort, 10. staatl. Machtmittel, 13. Schwiegersohn, 14. Haustier, 16. Schattenbild, 18. Insekt, 19. schlechte Eigenschaft, 21. Stadt a. d. Donau, 22. unbest. Geschlechtswort, 23. Fürstentitel. — Senkrecht: 1. Geländeform, 2. Aufwand, 3. Konfektionsware, 4. Metall, 5. Gutschein, 8. Fürstenbezeichnung, 9. Merkmal, 11. alkohol. Getränk, 12. Teil des Baumes, 15. kleiner Raum, 16. Familienmitglied, 17. Fanggerät, 18. Märchengestalt, 20. Tongeschlecht.

Letzte Erkenntnis

Nur Einszweidrei waren wir auf diese Welt, werden, leer der letzte Einsdrei, abgestellt — stets nur Zweidrei warst du, nie ein Held . . .

Buchstabentauschrätsel

Hagen, Herd, Rahm, Nadel, Reim, lahm, Schlag, Sang

Jedes Wort ist durch Verändern eines Buchstabens in ein solches von anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neu eingesetzten Buchstaben aneinandergereiht, nennen ein neuzeitliches Verkehrsmittel.

Lebensbelange

Ob man von R, ob nicht es sei,
dein G sei immer stolz und frei,
Im T am Strande Fischer waten —
wird heute wohl der F geraten?
Am blum'gen H der Wandersmann
stimmt fröhlich einen Sing-S an!

Einsatzrätsel

Ti . . li, u . . er,
K . . me,Sch . . rz,
Wi . . elm,K . . . er

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß 6 Wörter entstehen. Die eingesetzten Buchstaben aneinandergereiht, nennen ein Weihnachtslied.

Kloster in der Feuerzone

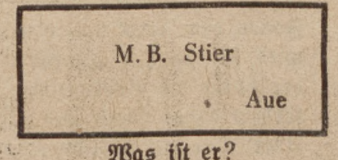
Reite Abt wie um dein Leben,
Mischwort wird gleich Feuer geben!

Versteckrätsel

Vorderindien, Melodie, Rasenfläche, Heiderose, Galilei, Regenzeit, Verhalten, Fohlenweide

Jedem Wort ist eine Silbe zu entnehmen. Diese aneinandergereiht, müssen den Anfang eines Liedes aus einer Mozartoper ergeben.

Besuchskartenrätsel



Was ist er?

Problem der „Skiläufer“



Welches Sprichwort ergeben die Buchstabengruppen, richtig aneinandergereiht?

„Sag, Wilhelm, was trinkt ihr denn zum Abendbrot, wo es jetzt kälter wird?“

„Tee mit Rum, Hermann!“

„Hm . . und wie schmeckt euch dies Gemisch?“

„Glänzend . . . meine Frau trinkt den Tee und ich den Rum!“

*

Max sprach eine Dame auf der Straße an: „Mein Fräulein, wollen Sie sich nicht von einem flotten Kavalier nach Hause begleiten lassen?“

„Nein danke!“ antwortete die Dame abweisend.

„Na schön“, fuhr der Jüngling lümmelhaft fort, „dann nehmen Sie vielleicht mit mir vorlieb?“

*

„Ist die Torte fertig, die ich bei Ihnen bestellt habe?“

„Die mit „Herzlichen Glückwunsch“ drauf?“

„Ja . . ah, die ist aber schön geworden!“

„Nehmen Sie sie selbst mit oder sollen wir sie Ihnen zuschicken?“

„Nein danke, die ist für mich — ich esse sie gleich hier auf!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gramm, 4. Angel, 7. Leuthen, 8. Sem, 10. Uhr, 12. Alter, 15. Eger, 16. Urne, 17. Spind, 18. Sage, 19. Esel, 21. Notar, 24. Ast, 26. Ate, 27. England, 28. Siena, 29. Miete. — Senkrecht: 1. Gasse, 2. Alm, 3. Mull, 4. Ahle, 5. Gnu, 6. Larve, 9. Engpaß, 11. hundert, 12. Arsen, 13. Trift, 14. Ruder, 18. Spaß, 20. Liebe, 22. Olga, 23. Adam, 25. Tee, 26. Ade.

Kammrätsel: Senkrecht 1. Zobel, 2. Esche, 3. Erich, 4. Iduna, 5. Erker. Waagerecht oben: Zigeunerliebe, unten: Lehar.

Kryptogramm: Wer bauet an den Straßen, der muß sich meistern lassen. (Abwechselnd den letzten, 1., vorletzten, 2. usw. Buchstaben lesen und für Punkte Vokale setzen).



Zu modischer Kleidung gehört eine modische Frisur. Genau wie zu einem schönen Bild ein entsprechender Rahmen gehört, gehört zu jedem Gesicht eine passende Haartracht. Noch immer sind Locken die große Mode und haben sich besonders im Winter für Ball und Gesellschaft den ersten Platz errungen.

Sehr kleidsam ist eine Frisur, die auf recht dicke Lockenwickler aufgedreht wird, so daß recht wenig, aber dicke Locken entstehen. Nach der Gesichtsform werden die Haare dann auffrisiert und die Locken passend zum Gesicht gelegt. Eine andere Frisur zeigt den Hinterkopf ziemlich glatt in weiche Wellen gelegt. Hier werden die unteren Enden des Haares teilweise nach unten aufgedreht, die andere Hälfte nach oben, so daß ein Lockenkranz entsteht. Sehr hübsch ist eine Frisur, bei der man die Haare bis zur Ohrenhöhe in kleine Löckchen aufdreht. Hier dürfen die Haare aber nicht zu lang sein. Die Locken werden dann locker und duftig ausgekämmt. Diese Frisur eignet sich besonders für blondes Haar. Eine sogenannte Geishafrisur kann für das passende, möglichst schmale Gesicht sehr kleidsam sein. Hierzu wird das Haar stark eingefettet und recht glatt gekämmt. Die Haare werden dann in drei Teile geteilt, so daß die aufgewickelten Rollen über den ganzen Kopf gehen. Das Haar wird mit Feilen und Perlmuttnadeln verziert.



Locken

gehören zur modischen Frisur







Segelflug-Hauptlehrer Ernst Jachtmann
stellte mit einem zweisitzigen kombinierten Wasser-Land-Segelflugzeug einen neuen Weltrekord auf. Mit einer Zeitdauer von 14 Stunden gelang es ihm, die bisherige Weltbestleistung von Schulz (9 Stunden) erheblich zu überbieten.

Ein neuer deutscher Segelflug-Weltrekord

Das Wassersegelflugzeug ist in seiner Konstruktion ganz neuartig. Der bootsartig gebaute Rumpf gestattet an- und abwassern, gleichzeitig kann man auf der Kufe starten und landen. Die Sitze sind erstmalig nebeneinander angeordnet.

Ernst Fischer, Hamburg (2)

Der Auftakt zur Neugestaltung der Reichshauptstadt

Der Führer legte den Grundstein zum Neubau der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule an der Teufelssee-Chaussee im Grunewald. Berlin soll — so führte Adolf Hitler nach drei Hammerschlägen aus — die Umgestaltung und Verschönerung erfahren, die es würdig erscheinen läßt, Hauptstadt des Deutschen Reiches zu sein

Scherl



Links:

Der kleinste Flughafen mit dem größten Landungsfeld —
nämlich dem Stillen Ozean befindet sich auf St. Catalina in Kalifornien. Auf dem besonders konstruierten Rollfeld werden die Wasserflugzeuge zu Wasser oder in die Halle gebracht Atlantik

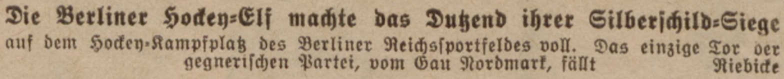


Ernst Henne fuhr auf BMW 12 neue Motorrad-Weltrekorde

Auf seinem zweirädrigen Landfahrzeug erreichte er auf der Reichsautobahn Frankfurt a. Main etwa 280 Stdkm und gilt damit als der schnellste Motorradfahrer der Welt. Dick vermummt und mit einem „Stromlinien-Helm" steht er vor seiner Maschine, auf der er die Rekorde herausfuhr

Atlantik





Die Berliner Hockey-Elf machte das Dutzend ihrer Silberschild-Siege
auf dem Hockey-Kampfplatz des Berliner Reichssportfeldes voll. Das einzige Tor der gegnerischen Partei, vom Gau Nordmark, fällt Riebicke

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. — Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

49—1937